

[Zeitungsartikel]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **41 (1913)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz in Appenzell.

21. und 22. Juni.

Appenzell, 22. Juni. (J.-Korr.) Lechten Samstag und Sonntag fanden sich hier die Delegierten des Schweiz. Zentralvereins vom Roten Kreuz zur ordentlichen Tagung zusammen. Die Verhandlungen begannen am Sonntag morgen 8 Uhr im alten Marksaal. Außer den 84 Delegierten, welche 28 Zweigvereine und 21 Korporationsmitglieder vertraten, waren eine bedeutende Zahl Mitglieder, sowie Vertretungen der Behörden und des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins anwesend. Der Präsident, Nationalrat Iselin aus Basel, leitete die Verhandlungen mit einem kurzen Exposé ein, das er in seinem Jahresbericht ergänzte. Das letzte Jahr wurde durch die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan für den Verein ein sehr arbeitsreiches und brachte hauptsächlich dem Zentralsekretär, Dr. W. Sahli in Bern, eine Fülle von Arbeit, die er kaum zu bewältigen vermochte. Sofort nach dem Ausbruch des Krieges wurde in der Schweiz die Hilfsaktion an die Hand genommen und nachdem einige Vorbeden überwunden waren, eine Sammlung unter dem Schweizerfahne eröffnet. War auch am Anfang die Begeisterung nicht gerade groß, so erwachte doch allmählich die Opferwilligkeit; das Endergebnis kann als ein mehr als befriedigendes bezeichnet werden; betrug doch die Gesamtsumme 167,588 Fr. Hieran partizipieren die einzelnen Kantone mit folgenden Beiträgen: Aargau 3160 Fr. 98, Appenzell A.-Rh. 4173 Fr. 55, Appenzell Z.-Rh. 4580 Fr., Baselland 1787 Fr. 15, Baselstadt 12,263 Fr. 40, Bern 23,575 Fr. 71, Freiburg 2437 Fr. 70, Genf 19,127 Fr. 85, Glarus 3560 Fr., Graubünden 9214 Fr. 13, Luzern 513 Fr. 80, Neuenburg 15,788 Fr. 95, St. Gallen 3518 Fr. 50, Solothurn 2931 Fr. 30, Tessin 1133 Fr. 65, Thurgau 7487 Fr. 51, Valais 1655 Fr. 35, Waadt 23,992 Fr. 50, Zürich 27,881 Fr. 81, Zug 10 Fr. Aus dem Ausland flossen der Sammlung 6113 Fr. 67 zu.

Das Subventionsgesuch, das der Verein an den Bund richtete, ist vom Ständerat grundsätzlich bereits bewilligt worden. Der Nationalrat hat es noch nicht behandelt, dürfte ihm jedoch wohl ebenfalls entsprechen. Wenn auch die gewünschte einmalige Spende von einer Million nicht bewilligt werden konnte, so dürfen wir uns doch mit dem zugesicherten einmaligen Betrage von 139,000 Fr., zu dem eine Erhöhung des Jahresbeitrages um 15,000 Fr. und sehr erhebliche Materialleistungen kommen sollen, zufrieden erklären. Man beabsichtigt die Ausrüstung von 24 Rotkreuzkolonnen. Wie aus dem Berichte der Direktion zu entnehmen ist, konnten dem Verein als Ergebnis der Bundesfeierpostkarte 40,000 Fr. übergeben werden, die nach einem besondern Vorschlage verwandt werden sollen. Die Maßnahmen zum Schutze des Roten Kreuzes (Namen und Zeichen) sind im verflossenen Jahre mit Erfolg durchgeführt worden; die früher vielfach übliche mißbräuchliche Verwendung des Zeichens ist sozusagen ganz von der Bildfläche verschwunden. Nach der vom Zentralsekretär, Nationalrat Müller, städtischer Finanzdirektor in Bern, vorgelegten Rechnung betrug das Vermögen des Vereins Ende 1912 284,577 Fr. Das Budget sieht an Einnahmen 104,550 Fr., an Ausgaben 116,700 Fr., somit ein Defizit von 12,150 Fr. vor. Der Kassier setzte auseinander, die Finanzlage sei für Friedenszeiten befriedigend, für den Ernstfall jedoch ungenügend; die Bundesunterstützung tue deshalb dringend not.

Das Haupttraktandum der Versammlung bildete das Referat über „Die Hilfsaktion des

Schweiz. Roten Kreuzes für die Opfer des Balkankrieges“, gehalten von Herrn Dr. C. Fischer (Bern). Dieser schilderte in lebendiger Weise vorerst das Zustandekommen der Sammlung. Das Zentralkomitee entschied, daß unsere Hilfeleistung auf dem Kriegsschauplatz ausschließlich durch Vermittlung unserer Ärzte erfolgen solle, die für die richtige Verwendung und Verteilung der Mittel Garantie böten. Für die einzelnen Staaten wurden auf diese Weise ausbezahlt: Serbien 54,333 Fr., Montenegro 27,804 Fr., Bulgarien 18,271 Fr., Türkei 24,380 Fr.; an Frachten und Druckkosten wurden 14,334 Fr. ausbezahlt; total 139,124 Fr. Die Summe verteilt sich folgendermaßen: Barbeiträge 55,000 Fr., Besoldungen und Reisekosten 13,705 Fr., Kleider, Wäsche und Bekleidung 25,926 Fr., Verbandzeug, Instrumente und Medikamente 9482 Fr., Milch 15,301 Fr., andere Lebensmittel 4182 Fr., Geräte 958 Fr. Die Einkäufe der Waren wurden bekanntlich durch sechzehn Zweigvereine besorgt. Am 26. Oktober ging die erste Expedition unter der Leitung des Schaffhauser Arztes Beher nach Montenegro ab. Man kann sich denken, welches Maß von Arbeit die acht Ärzte zu erfüllen hatten; neunzig bis hundert Konsultationen im Tag waren nichts Seltenes. Die zweite Expedition unter der Leitung dreier Basler Ärzte wurde nach Aëstus geschickt, wo sie ein Spital einrichtete und ebenfalls eine gewaltige Arbeit im Dienste des Samariterwesens leistete. Eine dritte Expedition verreiste nach Konstantinopel, um dort ein Spital einzurichten und den Tausenden und Abertausenden von Flüchtlingen, die in traurig verwahrlostem Zustande dort ankamen, segensreiche Hilfe zu bringen. In allen diesen Spitälern mußten sich schreckliche Bilder gezeigt haben, welche die traurigen Zustände auf den Schlachtfeldern widerspiegeln. Hauptsächlich auf türkischer Seite muß eine unverzeihliche Sorglosigkeit zu Zuständen geführt haben, die jeder Beschreibung spotten. Die Kantone Waadt und Genf stellten außer den Leistungen an die schweizerische Sammlung auf eigene Kosten eine Ambulanz von sechs Ärzten, fünf Wärtern und drei Schwestern, die ausgerüstet in das Gebiet der griechischen Armee sich begab, um dort ihres Amtes zu walten. Diese Expedition verlor durch Krankheit einen Wärter. Auch im laufenden Jahre sind einige Expeditionen nach dem Kriegsschauplatz abgegangen; ihre Mitglieder blieben von den Seuchen, die dort herrschen, nicht verschont, erholten sich jedoch wieder. In seinen Schlussbetrachtungen bemerkte der Referent, daß man aus dieser Hilfsaktion auf verschiedenen Gebieten Lehren ziehen könnte, die dem schweizerischen Sanitäts- und Rotkreuzwesen zu großem Vorteile reichen.

In der Diskussion rügte Dr. Krafft aus Solothurn, daß in den Berichten die Leistungen der Kantone Genf und Waadt an Griechenland nicht erwähnt würden und beklagte sich über Zurückhaltung, worauf der Präsident erklärte, daß dem Bureau die notwendige Material nicht eingehändigt worden sei. Hierauf sprach Herr Dr. Marbol aus Neuenburg die Mitteilungen Dr. Fischers übersetzend und teilweise ergänzend. Seinem Wunsche, es sei dem Zentralsekretär Dr. W. Sahli (Bern) ein Sympathie-telegramm als Anerkennung für die bei der Hilfsaktion von ihm bewältigte Arbeit zu übermitteln, wurde entsprochen. Die Statutenrevision soll im Herbst einer außerordentlichen Delegiertenversammlung unterbreitet werden.

Nach kurzer Besichtigung Appenzells fanden sich die Delegierten mittags 12 Uhr zum offiziellen Bankett im Hotel „Hecht“ zusammen. Nationalrat Iselin

danke dabei für die freundliche Aufnahme in Appenzell und toastierte auf das Vaterland. Als Vertreter des festgebenden Vereins sprach Dr. Hildebrand (Appenzell) und im Namen der Regierung, die offiziell vertreten war, Landesführer Dr. Reichsteiner. Reichlich quoll noch der Redeborn, während die Appenzeller Jodelrinnen stürmisch applaudierte Vorträge einflochten, bis die meisten Teilnehmer aufbrachen, um mit der Sântisbahn zum Schwendital noch einen Besuch abzustatten.

dem Schwarzwaldgebiet kommen Berichte über teilweise heftige Gewitterausbrüche, die gar nicht mäßig verlaufen sind; ebenso aus dem bayerischen. Es scheint Feuer reichlich nachholen zu wollen, was im Vorjahre zu wenig an elektrischer Spannung in der Atmosphäre zum Ausbruch gekommen ist.

Sommeranfang. O Mit dem Zeitpunkt, an dem die Sonne ihren höchsten Stand auf der nördlichen Halbkugel erreicht, in diesem Jahre am 21. Juni, beginnt für uns der Sommer; dieser im Jahreslauf des Tagesgeschehens so hervorsteckende Termin, in dem letzteres am höchsten steht, die „Sonnenwende“, wird seit uralten Zeiten gefeiert. Die Germanen feierten an diesem Tag ein besonders großes Fest, ihrer Göttin Sunna geweiht, die Mittsommerfest. Es fiel, gleich dem Julfest, paar Tage nach der eigentlichen Sonnenwende, denen die Veränderung des Sonnenstandes den maligen Naturmenschen zuerst bemerkbar wurde. Dies ist von dieser echt germanischen Feier noch heute geblieben; vor allem haben wir in den deutschen Gebirgen noch jetzt den schönen Brauch der „Sonnenwendfeuer“ am Abend des 23. Juni; man nennt sie „Johannisfeuer“, obwohl sie mit Johannes dem Täufer, dem der 24. Juni geweiht ist, nicht das Mindeste zu tun haben. Der 27. Juni, Tag der Siebenstücker, spielt mit dem 24. Juni (Johanni) ebenfalls eine große Rolle im alten Kalender-Wetterglauben. Sechs oder sieben Wochen soll es regnen, wenn es an einem der beiden Tage, dem 24. oder 27. Juni, geregnet hat! An dieser Kalenderregel hält auch der heutige Landmann noch merkwürdig fest, wenngleich auch er jetzt weiß, daß auf dieselbe kein sicherer Verlaß ist.

Kleine Mitteilungen.

Schweizerischer Feuerwehverein. (F. Korr. aus Lausanne vom 22. Juni.) Die Jahresversammlung des Schweizerischen Feuerwehvereins wurde von 210 Sektionen mit etwa 300 Delegierten besucht. Einleitend widmete der Vorsitzende, Oberst Künzi, den im Laufe des Jahres 1912 verstorbenen Mitgliedern des Zentralausschusses, Architekt Jung (Winterthur) und Meier (Freiburg) einen warmen Nachruf. Zum Jahresberichte und den Rechnungen, die in der „Schweizerischen Feuerwehzeitung“ veröffentlicht worden sind, wurden keine Bemerkungen gemacht. Durch die finanzielle Aufnahme einer Anzahl von Sektionen in allen Gauen unseres Landes ist der Bestand auf 2050 Sektionen mit 219,447 Versicherten angewachsen. Das Vermögen beträgt zurzeit a) Vereinskasse 27,748 Fr. 02, b) Hilfskasse 834,265 Fr. 26. Die bisherigen sieben Mitglieder des Zentralausschusses, Oberst Künzi (Bern), Jacot (Neuenburg), Bonmoos (Luzern), Jenny (Genève), Oberstleutnant Stahel (Lamill), Denzler (Basel) und Inspektor Hafner (Luzern) wurden wiedergewählt. Als neue Mitglieder kamen aus der Wahl hervor: Scheuchger (Bern) und von Lausanne. Als Präsident wurde Oberst Künzi (Bern) bestätigt, der den Verein bereits interimsweise geleitet hat. Im Berichtsjahre wurden 531 Tote und Krankheitsfälle mit total 94,304 Fr. entschädigt. Die heutige Versammlung freierte in generöser Weise für eine ganze Reihe von zu spät angemeldeten Fällen einen weiteren Betrag von 3684 Fr., die rechtlich hätten abgewiesen werden können. Nach zweieinhalbstündigen Verhandlungen über die Finanzierung ablehnten, dem Ministerium Zahle ihre Unterstützung zugesagt, sondern Zahle wird sich bei der Verfassungsfrage auch der Mithilfe der bisherigen Regierungsträger, der Linken, der Sozialpartei und der Gemäßigten, erfreuen können. Eine Sommertagung ist indessen nicht beabsichtigt. Am Dienstag dürfte der Reichstag wieder auseinandergehen, um jedoch früher als sonst, nämlich im September, wieder einberufen zu werden. Dann will Zahle, wie er sofort nach der Bildung des Ministeriums erklärte, den Verfassungsentwurf in der von Bernaten gegebenen und vom letzten Volksting angenommenen Form vorlegen, und tritt das Landsting dann wieder nicht dem Entwurfe bei — was zweifel-

losche Schiffbaufirma Harland and Wolff ... mit der Absicht umgingen, bei West Land zu erwerben, um dort eine große Schiffswerft zu errichten; es ist aber bisher zu einer Entscheidung über diesen Plan nicht gekommen.

Lemberg, 24. Juni. Im hiesigen Demonstrationsstreik eines Teiles der Universitätsstudenten haben sich die Hörer der Technischen Hochschule angeschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Genf, 24. Juni. Das Schwurgericht hat den früheren Kriegskommissär des Kantons Genf, Louis Marc Dupan zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt mit zweijährigem Strafaufschub.

Sport.

Das Bundesfest des Schweizerischen Radfahrers Bundes in Luzern.
21. und 22. Juni.

Der Himmel hat es übel gemeint mit den Radlern, die am letzten Samstag nach Luzern einrückten zur Begehung der dreißigsten Jahresfeier des S. R. B. Es regnete am Samstag, es regnete am Sonntag, und zwar so dauerhaft, wie man es nur im Wetterwinkel am See-Ende zu erleben pflegt, und die Trostlosigkeit der Lage von Sonntag nacht ließ auch die für den Montag geplante Stanserhornfahrt ins Wasser fallen. Trotzdem war das Bundesfest in Luzern eine kraftvolle Dokumentierung der Bedeutung des S. R. B., da sämtliche Wettbewerbe durchgeführt werden konnten, dank der ideal angelegten Festhalle, dem ehemaligen Kriegs- und Friedensmuseum, das mit seiner Rollschuhfläche in der Mitte dem Saalsport eine wunderbare Heimstätte bot. Dank aber auch der Disziplin der Reute des S. R. B., die drei Stunden am Sonntag vormittag im strömenden Regen ausharrten, um den Preisforso, für die Luzerner der clou der Darbietungen, zu retten.

Am Samstag um vier Uhr begannen die Konkurrenzen mit dem Sektionschulfahren auf dem abgesperrten Bahnhofplatz. Zu gleicher Zeit traten in der Festhalle die Kunstfahrer, Reigenmannschaften und Radballspieler an. Wer die heutigen Darbietungen mit denen früherer Jahre vergleicht, ist überrascht von den Fortschritten im Saalsport, der vor kurzem noch in der Schweiz so gut als unbekannt war. Die Leistungen gewisser Reigenmannschaften, alles Amateurfahrer, wurden selbst im besten Variété eine Zugnummer bilden. Wir wissen nicht, woran es liegt, daß die Kenntnis von dem, was im Saalsport geleistet wird, so langsam in weitere Kreise dringt. Nachdem sich's aber herumgesprochen hatte, was am Samstag in der Festhalle geboten wurde, drängte sich am Sonntag eine Menge der Luzerner Bevölkerung herbei, auf die die Veranstalter nicht im entferntesten gehofft hatten.

Die Stadt Luzern hatte am Samstagabend das See- und Neuküfer festlich beleuchtet lassen. Aber der Regen ließ das alles nicht recht zur Geltung kommen. Zur Samstag-Abendvorstellung, die bis nach Mitternacht dauerte, hatten sich auch schon die Vertreter der befreundeten Verbände eingefunden, des Tiroler Radfahrer-Bundes und der Unio Cycliste Suisse.

Am Sonntag früh um 5 Uhr 30 wurden die Wettbewerbe wieder aufgenommen, und um neun Uhr begann in stürmischen Regen die Aufstellung zum Preisforso. Teilnahmerechtig waren bloß die Vereine, die sich für die Konkurrenzen hatten einschreiben lassen; die übrigen konnten sich durch ihr Banner mit einer Fahnenwache vertreten lassen. Man zählte am Fenzug gegen 2000 Fahrer mit 151 Bannern. Eine große Zuschauermenge hatte sich trotz dem Regen eingefunden, und unter diesem Beifall defilierte das Bundesbanner in einem Bierzug, in dem neben dem Zentralpräsidenten der Ehrenpräsident des Bundesfestes, Herr Stadtrat Dr. Moser, Platz genommen hatte. Von kostümierten Gruppen hatten unstrittig die

Appenzell. Gemeinnützige Gesellschaft.

Same Jahresbeitrag pro 1913 . . .
und Postprovision . . .

Fr. 5. —

„ —. 15

Fr. 5. 15

Alfr. Tobler, Kuzfau

Mitglied der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

in

Heiden.

Inliegend: **Jahrbuch**, 41. Bändchen.

Der Kassier.